

Mittwoch

den 7. Decbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 30. November. Seine Majestät der König haben dem General-Lieutenant von Broniowski, außer Dienst, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben den Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungs-Kammer und Direktor der General-Kontrolle, wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath von Ladenberg, zum wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchsts selbst zu vollziehen geruht.

Berlin, den 2. December. Se. Maj. der König haben dem Bezirks-Gelöwebel Feder, vom 1sten Bataillon (Liegnitz) des 18ten Landwehr-Regiments; dem bei dem Haupt-Steuer-Amte zu Bromberg angestellten Woten Koslowski, und dem Corp-Dienster Dasch von der hiesigen Kadetten-Anstalt das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu ertheilen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Regiments-Quartiermeister Hennig, vom zweiten Kürassier-Regiment (genannt Königin) den Charakter als Kriegsrath ertheilt, und das Patent hierüber Allerhöchsts selbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Majestät haben die Landrathsstelle des Schweinitzer Kreises, im Regierungsbezirk Merseburg, dem bisherigen Regierungs-Sekretair und Referendario Sommer zu Merseburg zu übertragen geruht.

Der Generalmajor, dießseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardinischen Hofe, Graf von Waldburg-Truchsess, ist nach Königsberg in Pr. von hier abgegangen.

Merseburg, den 27. Novbr. Heute Vormittag nach dem Gottesdienste wurde hier der Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen in dessen Sitzungssaale durch den Königl. Landtags-Commissarius, Hrn. Geh. Staatsminister von Klewitz, feierlich geschlossen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 29. Novbr. Man schreibt aus Hamburg vom 29. Novbr.: Die Wirkung der Stürme dieser letzten Tage hat uns durch hohe Fluthen wieder sehr lebhaft an die schauerhaften Unfälle des vorigen Herbstes und Winters erinnert. Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und die darauf folgende Nacht, hatten wir hohe Sturmfluthen, wovon die mittlere wieder 19 Fuß 1 Zoll erreichte. — Ein Theil Neuwerks hat bei der vorgestriegen hohen Fluth abermals unter Wasser gestanden, und viele Beschädigung erlitten. Der Deich zu Cuxhaven hat sich gut gehalten. Das Schiff zwei Gebrüder, nach Leith bestimmt, ist bis in die Gegend von Cuxhaven verschlagen worden, und dort auf den Strand gerathen.

Vom Main, den 29. Novbr. Von der Mosel schreibt man unter dem 17. November: „In diesem ganzen Jahrhundert ist es nicht wie in diesem Herbst

vorgekommen, daß alle Weingewinnste so oft und so rasch hintereinander verkauft worden wären, so daß, ehe man sich's versah, ganze Dörfschaften geleert waren. Man kann berechnen, daß bereits über drei Vierteltheile der diesjährigen Erndte verkauft sind. Die Einkäufe dauern übrigens noch fort, und die wenigen Vorräthe aller Weine sind bei dieser Gelegenheit ebenfalls mit guten Preisen verkauft worden."

Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen legt zu Fulda eine reine Merino-Stammshäzerei an, aus welcher sich die Landwirth, besonders die Domainen-Pachthäzereien rekrutiren, und so eine ächte allgemeine Merinoschäzerei herbeiführen sollen. Es wird dies Unternehmen eine Auslage erfordern, die kein Privatmann machen könnte.

Der Oberst Gustafsen (ehemal. König von Schweden), der mit dem verstorbenen Buchhändler Brechtel in Leipzig, Verleger der Zeitschrift: „die Zeitgenossen“, wegen eines in genanntem Zeitblatte enthaltenen, von L. F. v. M. verfaßten und ihn betreffenden Artikels, einen Prozeß führte, hat von dem Stadtgericht in Leipzig die Aufschrift erhalten, daß jetzt — nach dem Tode des Angeklagten — die Sache als abgemacht anzusehen sey. Der Oberst Gustafsen macht, indem er dies Urtheil öffentlich bekannt macht, dazu folgende Anmerkung in der Wüztzer Zeitung: „Das ist das unerwartete Ende eines Rechtstreites wegen einer periodischen Schmähschrift, worüber ich seit mehr als drei Jahren Klage führe, um meine Ehre und meinen guten Ruf zu vertheiligen. Zu wünschen wäre, daß schlechte Schriftsteller ferner die so höchst geschätzte Pressfreiheit besser zu benutzen wüßten; Unwahrheiten und Verläumdungen auszustreuen, sich mit Personalitäten zu beschäftigen, kann wohl unmöglich der Zweck davon seyn.“

In dem Königreich Hannover werden jetzt neue, auf Riemen ruhende, möglichst bequeme Postkutschen, von Hannover nach Harburg über Celle und Soltau, nach Harburg über Celle und Lüneburg, nach Bremen über Mienburg, nach Goslar über Hildesheim, und nach Braunschweig über Burgdorf und Peina, in Gang gesetzt. In allen, von Hannover zur Nachtzeit beförderten Postkutschen, werden Laternen angebracht.

In Darmstadt ist kürzlich ein weibliches Mitglied der bekannten de Wachschen Kunstreiter-Gesellschaft, von der katholischen zur protestantischen Religion übergetreten, und ihrem Entschlusse auch dann treu geblieben, nachdem ihr von einem würdigen Stadtpfarrer, an den sie sich zum Unterricht in den Lehren des evangelischen Glaubens gewendet hatte, eine nochmalige, reifere Ueberlegung ihres Schrittes an das Herz gelegt worden war.

Der Capitain Hadlock ist mit seinem naturhistorischen Cabinet und den beiden Eskimos, welche auch

in Berlin gezeigt wurden, in Straßburg angefangt. Von den Eskimos ist daselbst der Mann an der Lungenlähmung gestorben, und nur noch ausgestopft zu sehen. Mit welchem Gefühl mag die arme Frau dieses Scheinbild ihres Mannes neben den Kleidungsstücken ihres früh verstorbenen Kindes gespensterisch stehen sehen! In der todten Umgebung, welche sie immer mit Sehnsucht nach ihrer Heimath erfüllen muß, ist jetzt ihr treuer Hund das einzige Liebe, was ihr geblieben ist.

In der Nacht vom 16. auf den 17. d. drang eine Diebesbande, nach Durchbrechung zweier großer Eisenstangen, durch ein Gewölbe, das zum Wasserablauf dient, in die Stadt Molsheim, und verließte einen Diebstahl in der Wohnung des Notar Möllinger. Mit einer Stange, die sie von dem Gewölbe ausgebrochen hatten, erbrachen sie auch die Fensterladen seines Kabinetts. Nachdem sie eine Scheibe durchschnitten und so das Fenster geöffnet hatten, stiegen sie ein, erbrachen den Schreibtisch und nahmen zwei Schubladen voll Geld mit, das aus mehreren freiwillig bei ihm niedergelegten Summen bestand. Noch hat man die Leiche, von denen der eine, den Blutspuren zufolge, sich bedeutend verletzt hat, nicht auffindig gemacht.

Der im Jahre 1823 vom Hofrath Andre ausgesetzte Preis von 124 Dukaten auf die beste Beantwortung der Frage: „Welches sind die besten Garantien zur Sicherung der Rechte des Staatsbürgers und zum Schutze der Throne?“ ist einem bayerischen Staatsbeamten im Rheinkreise zuerkannt worden.

Aus Koblenz, im Württembergischen, schreibt man vom 17. Novbr.: Die beinahe jeden Tag eintreffenden Anzeigen, daß Menschen auf offener Straße angehalten worden seyen, und die vorgekommenen frechen Diebstähle, haben die Oberämter Koblenz und Tetsing veranlaßt, zu Handhabung der öffentlichen Sicherheit bis auf Weiteres eine Streifpatrouille für jede Gemeinde anzuordnen.

München, den 19. Novbr. Da das konstitutionelle Edikt über die Freiheit der Presse und des Buchhandels im zweiten Paragraphen nur für die politischen Zeitungen und periodischen Schriften, politischen oder statistischen Inhalts, die Censur verordnet, so hat Se. Maj. der König die seit dem Jahre 1823 für die zu München erscheinenden nicht politischen Blätter gleichfalls anbefohlene Censur, in der Voraussetzung, daß die Herausgeber derselben sich innerhalb den Schranken einer anständigen Freimüthigkeit bewegen werden, wofür sie ohnehin verantwortlich bleiben, wieder aufgehoben.

Niederlande.

Im 22. Novbr., des Mittags, ist von dem Dache

eines der höchsten Häuser in Gent ein Arbeiter heruntergefallen, und glücklicher Weise in einen bedeckten Wagen hinein, der gerade vorüber fuhr. Der Mensch kam mit einer leichten Betäubung, und der Wagen mit einer kleinen Beschädigung davon.

S c h w e i z.

(Vom 26. November.) Am 16. d. gegen 8 Uhr des Morgens ereignete sich bei dem Dorfe Fouettes in Wallis ein Bergsturz, indem sich ein Stück des neben der Straße sich erhebenden Felsengebirges mit dem darauf befindlichen Walde ablösete. Die Straße von Genf nach Mailand wurde auf eine Strecke von 100 Fuß und eine Höhe von 45 bis 50 Fuß mit den Trümmern bedeckt; verunglückt ist Niemand.

Der als Theilnehmer an dem Morde des Schultze heiss Keller ausgeschriebene Zimmermann, gewöhnlich Landkutscher Friedli genannt, wurde sammt einer Weischläferin und einem Kinde, am 18. Novbr. von drei St. Gallenschen Landjägern verhaftet und am 21. zu Luzern eingebracht.

Aus Genf schreibt man unter dem 15. November: „Da die Zahl der Katholiken, die sich jährlich melden, um als Protestanten aufgenommen zu werden, sehr groß ist, und es Angelegenheiten mit sich führt, diesen Schritt auffallend zu machen, und nicht den Religionsfrieden zu stören: so hat die Prediger-Gesellschaft beschlossen, Jeden, der den Wunsch dazu zu erkennen giebt, zum heiligen Abendmahl zuzulassen, ohne ihn, wie bisher, erst einer vorherigen Prüfung und einer öffentlichen Abschwörung zu unterwerfen, auch alle Kinder, die zur Taufe in einem unserer Tempel dargebracht werden, aus diesem Grunde allein als Reformirte anzusehen.“

Aus einem Briefe des Dr. Kengger (eines der von dem Direktor Francia in Paraguay gewaltsamer Weise zurückgehaltenen naturforschenden Reisenden) theilen wir Folgendes mit: „Nach einem sechsfährigen gezwungenen Aufenthalt in Paraguay bin ich mit meinem Freunde Longchamp vor acht Tagen hier angekommen. Während dieser langen Gefangenschaft habe ich von keinem Menschen in Europa etwas erfahren. Alle Briefe wurden, wie gewöhnlich, an der Grenze unterschlagen, obwohl ich es nie wagte, darin von der Lage, in der wir uns befanden, zu sprechen. Die Regierung von Buenos-Ayres hatte sich bei uns verwenden wollen, und bereits ein Schreiben an uns abgeschickt; indeß würde es mehr geschadet als genutzt haben. Wir ergriffen demnach die erste Gelegenheit, um uns den Klauen des Tyrannen zu entziehen, indem wir eine Anstalt, die wir errichtet hatten, und einen großen Theil meiner naturhistorischen Sammlungen, die Frucht mehrjähriger Arbeit, zurückließen. Meine Samen, meine Pflanzen, die

mehrsten meiner Skelette und alle in Weingeist aufbewahrten Thiere sind für mich verloren. Hätten wir nicht von der Willkühr eines Menschen Alles zu fürchten gehabt, so würden wir in Paraguay so glücklich gewesen seyn, als man es nur fern von denen, die man liebt, seyn kann. Ich beschäftige mich gegenwärtig, die Sammlungen, die ich in der Eile retten konnte, in Ordnung zu bringen, und werde mich auf einer französischen Brigg, die in einem Monat von hier abgeht, nach Europa einschiffen. Buenos-Ayres, am 25. Juli 1825.“

O e s t e r r e i c h.

Wien, den 22. November. Gestern Nachmittag verschied hieselbst, in seinem Palaste, Sr. Durchlaucht der Herzog Karl Eugen von Lothringen, geboren den 25. Sept. 1751, an einem Schlagfluß. Er war der letzte männliche Zweig des ruhmvollen Hauses Lothringen, und naher Verwandter unserer kaiserlichen Familie; es wurde daher für denselben eine dreitägige Hoftrauer angeordnet. Er hatte sich im Jahre 1816 mit der Wittve des Grafen Colloredo, ehemaligen k. k. Staatsministers, zum zweiten Mal vermählt, wurde jedoch später wieder von ihr getrennt. Seit der französischen Revolution, bei deren Ausbruch er, damals als Prinz von Lambese, sich als Commandant der französischen Gardien, bemerkbar gemacht hatte, trat er in österreichische Dienste, und wurde von seinem erhabenen Verwandten auf das Ehrenvolle aufgenommen.

I t a l i e n.

Rom, den 18. Novbr. Ueber den wahren Gesundheitszustand des heiligen Vaters hat (nach einer Meldung in der Allgem. Zeitung) in den letzten Tagen von Neuem Ungewißheit im Publikum geherrscht. Mit Bestimmtheit läßt sich darüber um so weniger etwas melden, als der erhabene Kranke unter den ihn umgebenden Aerzten nur einen Einzigen hbrt. Dies ist der Chirurg Lodini, der sich während des letzten Conclave, wo er einer der drei für den innern Dienst desselben ernannten Wundärzte war, das unumschränkte Vertrauen des h. Vaters verschafft hat.

In der letzten Zeit ist hier neuerdings die Rede von der Ankunft eines österr. Votschafters gewesen.

In diesen Tagen hat die Vergrößerung des Judentheils durch Hinzufügung zweier Gassen wirklich statt gefunden; auch die übrigen gegen sie getroffenen Maassregeln werden, heisst es, in diesen Tagen in Ausübung gebracht werden. Freilich sind die Gassen des Ghetto eng; aber die Wahrheit gebietet zu sagen, daß es in den übrigen Stadtvierteln, wo Christen wohnen, noch enger giebt. Hingegen holten die Juden ihr Ghetto, trotz der großen Bevölker-

rung und der Nähe des großen Fischmarktes (beim Triumphbogen des Octavian), reinlicher als die Christen die übrigen Theile Roms.

Die Mitglieder der Gasbarrone'schen Bande, sämmtlich in der Engelsburg eingesperrt, sitzen jetzt einzeln, und werden auch einzeln verhört, nicht um ihre eigenen Verbrechen, über welche kein Zweifel herrscht, sondern ihre Verzweigungen im Lande, besonders in den Provinzen Maritima und Campagna, wo ein großer Theil von ihnen häuslich angesessen ist und seine Anverwandten hat, kennen zu lernen. Es sind vollständige Gründe da, zu vermuthen, daß keiner mit dem Tode wird bestraft werden. Die Polizei hat verboten, das Bild Gasbarrone's öffentlich auszuhängen; es wird aber noch wie vor verkauft.

Am 12. Novbr. langte Hr. Stratford-Canning von Lausanne zu Rom an, und setzte am 15. seine Reise nach Neapel fort, wo er sich, nach dem Diario Romano, auf der Fregatte Thetis nach Konstantinopel einschiffen will.

Die Befehrungen haben einen guten Fortgang, besonders im hiesigen Pilgrim-Hospitale, wo im gegenwärtigen Jahre über 150 Pilgrime zur katholischen Religion übergetreten sind. Ob daran der bekannte, hier sich aufhaltende Herr Clemens Brentano, Theil genommen, weiß man nicht; doch ist so viel gewiß, daß sich derselbe nicht allein als ein eifriger Befehrer zeigt, sondern auf den, an ihn einlaufenden Briefen, „Mitglied der Propaganda“ genannt wird. Unter den Bekehrten giebt es mehrere Juden, doch nicht so viel, als man nach den, gegen diese Nation ergriffenen Maaßregeln hätte erwarten sollen. Bei den Anregungen, welche gegen dieselbe statt finden, ist es natürlich, daß hier die projektirte Gründung eines neuen Judenreichs in Amerika durch Hrn. Noah die öffentliche Neugierde auf sich zieht.

Man sagt, es sey die Priorin, der Weichvater und eine Nonne aus einem in der Nähe Roms liegenden Kloster verhaftet und in die Gefängnisse der Inquisition gebracht worden. Sie sollen sich des Quietismus (einer vor 150 Jahren von dem Spanier Molinos in Rom verbreiteten mystischen Lehre der müßigen Selbstbeschauung) verdächtig gemacht haben.

Spanien.

Madrid, den 13. November. Die Stadt Valencia hat von Sr. Maj. die Erlaubniß erhalten, dem unglücklichen General Elío, der ein Opfer der Revolutionaire geworden war, auf dem Platz Plano del Real ein Denkmal zu setzen.

Man weiß jetzt, daß durch den Einsturz des Felsenfußes vom Fontainenberge bei Oporto nur 7 Menschen erschlagen und 5 verwundet worden sind.

Madrid, den 20. November. Der Palast, den

einst der Friedensfürst (Godeo) bewohnt hat, wird gegenwärtig für den sächsischen Prinzen Maximilian, der sich mit der Prinzessin Luise von Lucca vermählt hat, eingerichtet, und man glaubt, daß der Prinz mit seiner Gemahlin (die eine Nichte unsers Königs ist) bald in Madrid eintreffen werde. Auch im Palais von Prado wird für die erlauchten Reisenden eine Wohnung in Stand gesetzt, und, aus der Thätigkeit zu schließen, mit der diese Arbeiten betrieben werden, scheint ihre Ankunft nahe zu seyn.

Der König und die Infanten bewohnen noch das Schloß im Escurial.

Verschiedene Gegenden des Königreiches werden fortwährend von Heuschrecken heimgesucht, einer Plage, die noch für die Zukunft Verberben droht, da die Insekten eine Unzahl von Eiern in die Furchen legen, die unfehlbar im kommenden Frühling ausbrechen.

Die Garnisonstruppen in Valencia sollen wegen rückständigen Soldes unruhig geworden seyn. — Der Graf Orlaia ist von hier nach Valencia abgereiset.

Man ersieht aus einem Tagesbefehl des General-Capitain von Valencia, Herrn Carvajal, daß die revolutionaire Bande, welche diese Provinz durchzöge, gänzlich durch die königl. Freiwilligen zerstreut ist. Ihr Chef, Torquita, wurde im Gefecht getödtet, fünf ihrer Anführer gefangen und sogleich aufgehängt. Der Ueberrest der Bande irrt in den Wäldern umher.

Frankreich.

Paris, den 23. November. Die Etoile liefert einen Artikel über das Verhältniß von Spanien zu Amerika, in welchem zuerst die Fehler hergezählt werden, die Spanien begangen (der erste war seine Unterstützung der Vereinigten Staaten, vor funfzig Jahren), und die hauptsächlichsten Ereignisse, welche die gegenwärtige Stellung von Amerika vorbereitet haben. Hierauf folgen nachstehende Bemerkungen: „Weder die gesellschaftlichen Vereine, noch die Regierungen, noch die Interessen sind das, was sie ehemals gewesen. Spanien muß sich mithin mit dieser Angelegenheit ernstlich beschäftigen, in welcher es, in jeder Hinsicht fast, auf seine eignen Mittel angewiesen ist. Werden europäische Mächte ihm in der gegenwärtigen Hand Amerika wieder erobern helfen? Hat Spanien die Land- und Seemacht, um allein ein so riesenhaftes Unternehmen auszuführen? Dies ist unwahrscheinlich, um nicht zu sagen unmöglich. Können neue Umwälzungen in Amerika es bewirken, daß das Ansehen des Mutterlandes dort wieder hergestellt werde? Wenn dort auch Aufstände und Unruhen entstünden, so werden sie höchst wahrscheinlich nur der Eifersucht von Parteien dienen, die sich den Oberbefehl oder die Herrschaft streitig machen, niemals aber eine Rückkehr in den vormaligen Zustand be-

zwecken. Uebrigens werden diese Bewegungen im Gebiet des spanischen Amerika nicht gleichförmig seyn, und könnten höchstens einige theilweise Vortheile bewirken. Die Frage, insofern sie Spanien angeht, ist durchaus bloß national; allein für die europäischen Mächte ist sie eine politisch-commercielle. Diejenigen Mächte, welche mit Amerika nicht in unmittelbaren Verbindungen stehen, betrachten sie aus dem politischen Gesichtspunkt, und werden sich zuletzt aussprechen, dahingegen solche Staaten, welche Handels-Interessen haben, diesem Gange nicht folgen werden. Endlich kann diese Revolution nicht denen von Spanien, Neapel, Piemont, und selbst nicht der griechischen als ähnlich betrachtet werden. Die Vereinigten Staaten, Portugal, England und Frankreich sind also diejenigen Staaten, welche das meiste Interesse haben, das Handelsprinzip triumphiren zu sehen. Möge die spanische Regierung über ihre Lage hinsichtlich dieser Staaten nachdenken; und selbst aus dem europäischen Gesichtspunkte angesehen, wird sie erkennen, wie nothwendig ihr ein politisches System sey, das mit dem Interesse jener Mächte harmonire. Welches sind aber für Spanien die Folgen der gegenwärtigen Lage? Gefahren für den Besitz der Insel Cuba und andere bis jetzt nicht abgefallene Kolonien; der Verlust des Linienschiffs Asia; das Verbot der de facto amerikanischen Vergewaltungen gegen die spanischen Produkte; die Zunahme der Corsaren, welche es bis an seine eigenen Küsten beschimpfen; die Nahrung, welche diese Unglücksfälle dem revolutionairen Geist auf der Halbinsel gewähren; zweideutige Verhältnisse des spanischen Cabinets zu den andern Kabinetten in Europa; kurz, eine trübe und traurige Zukunft. So getheilt indeß auch die Meinungen sind über das, was Spanien in seiner gegenwärtigen Lage zu thun habe, so wird doch von Allen das Recht Ferdinands VII. anerkannt und respektirt. Die Einwilligung dieses Monarchen ist in dieser Sache der Hauptpunkt, selbst für die Amerikaner. Wir werden in einem zweiten Artikel das Mittel angeben, welches, unserer Meinung nach, geeignet ist, damit Spanien seine eigenen Interessen mit denen von Europa und Amerika in Einklang bringen könne.

Von dem rührenden Roman *Ducila* (von der Herzogin von Duras), in welchem bekanntlich ein Regimentsmädchen die Heldin ist, hat ein Franzose in Barcelona eine spanische Uebersetzung drucken lassen wollen; allein der dortige Generalvikar Abella hat dies verboten, weil das Buch leizerische Ausdrücke und Worte enthalte, welche für den geistlichen Stand beleidigend sind, und in frommen Ohren übel klingen.

Das neapolitanische Kriegsschiff *Vesuvio* von 84 Kanonen, mit einer Besatzung von 600 Mann, ist

am 9. d. M. wohlbehalten in Barcelona angekommen. (Die Nachricht, daß es bei Carthagena gescheitert sey, war also nicht gegründet.)

Der Constitutionnel bleibt bei seiner Behauptung, daß der Marquis v. Livron, General in ägyptischen Diensten, eine lange Zusammenkunft mit Hrn. v. Villèle gehabt habe.

Der älteste unserer dramatischen Schriftsteller, Desfontaines de la Vallée, ist, 92 Jahre alt, in Paris gestorben. Er war vormalig Sekretair des Prinzen Conti. Sein erstes Stück „der vorgebliche Philosoph“ wurde vor 63 Jahren auf dem italienischen Theater gegeben. Er war außerordentlich thätig, und man hat von ihm, außer einigen Romanen, eine große Anzahl Theaterstücke. Unter Napoleon hatte er eine Pension von viertausend Franken, die ihm aber seit 11 Jahren auf die Hälfte verkürzt worden war.

Herr Laisné de Villeveque hat von dem griechischen Erehelden Canaris eine Dose erhalten, mit der einfachen Inschrift: „Canaris dem Griechenfreunde Laisné de Villeveque.“

Boulogner Fischer haben neulich einen 800 Pfund schweren Haifisch gefangen, welches an unsern Küsten etwas Seltenes ist.

Paris, den 25. November. Vorgestern präsidirte der König dem Ministerrath, welchem der Dauphin und folgende Mitglieder des Handelsraths beigemohnt haben: der Herzog von Levis, Staatsminister; die Grafen Mollien, Chaptal, Vaublanc, St. Ericq; die Barone Portal und Durand-Fajou; Olivier, Deputirter für Paris. Die Berathung währte vier Stunden. Tages zuvor war bei dem Grafen von Villèle eine Zusammenkunft der Minister und der Mitglieder des Handelsraths.

Lord Cochrane ist in Boulogne eingetroffen.

Die „Geschichte von Frankreich aus dem 18. Jahrhundert“ und die „Geschichte der französischen Revolution“ (beides Werke des Hrn. Carl Lacretelle, Mitgliedes der Gesellschaft für die guten Wissenschaften) sind, wie die Etoile meldet, in Rußland verboten worden.

Die hiesigen Zeitungen melden nun auch den Tod Jean Paul's, „des Unüberschbaren“.

In den ersten Tagen des kommenden Monats wird vor dem Assisengericht in Colmar der Prozeß des Herrn D., vormaligen Maire von Mühlhausen, und dessen Gehülfen verhandelt werden. Herr D., Ritter der Ehrenlegion, wurde vor 6 Jahren an die Stelle des bekannten Herrn Röschlin, Maire von dem genannten Ort, und wird gegenwärtig vieler Unrechthelken und Gelderpressungen beschuldigt. Er ist auf der Flucht; aber sein Gehülfe sitzt im Gefängniß.

Julius Rustel, mit dem Beinamen „der Tagesdieb“, welcher in dem Aufstande der Fabrikarbeiter zu Hul-

me (im August d. J.) einen Genéb'armen erschossen, und deshalb zum Tode verurtheilt worden war, ist vorgestern Mittag in Rouen hingerichtet worden.

Der österreichische Hof (versichert die Etoile) wird sehr bald einen bevollmächtigten Minister nach Rio Janeiro senden. Man sagt, daß Hr. von Marschall, österreichischer Agent in Rio, zu der Ausgleichung zwischen Portugal und Brasilien nicht wenig beizutragen habe. Man erwartet binnen Kurzem die Abschließung eines Handelsvertrags zwischen Brasilien und Oesterreich, dessen Wirkungen ohnstreitig für den Hafen von Lissabon sehr vortheilhaft seyn werden.

„Die Unterdrückung des Consulationnel und des Courrier français (sagt das Journal des Débats) würde ein großes Uebel seyn. Zwar sind die Meinungen dieser Blätter nicht die unsrigen, aber wir begreifen sehr leicht, daß in einem Lande wie Frankreich, unsere Meinung nicht das Maas für alle übrigen Meinungen seyn müsse; ja wir wissen vielmehr, daß die Stärke der Repräsentativ-Verfassungen in der Freiheit der Meinungen besteht. Da übrigens das Ministerium sehr häufig falsche Artikel amtlich berichtigen läßt (welche Berichtigung von der Zeitung, der sie zugesandt wird, aufgenommen werden muß), so darf man fragen: warum Berichtigungen der Art nicht zu der Zeit gegeben worden sind, als die beiden belangten Zeitungen ihre Artikel, die Religion betreffend, enthielten? Die Wahrheit wäre dadurch jedesmal leicht an den Tag gekommen, und der Tendenzprozeß erspart worden.“

In einer hiesigen Zeitung liest man einen Brief, den der Graf Santa Rosa (der bei Navarin angekommen ist) am 1. Mai d. J. an den Grafen Pecchio, welcher eben in Griechenland angekommen war, geschrieben, und worin er ihm unter andern Folgendes sagt: „Ich würde Sie niemals zu einer Reise hieher aufgemuntert haben. Ich bereue es bitter, daß ich zu 40 Jahren meinem Grundsatz, niemals in fremde Dienste zu treten, untreu geworden bin. Ich tanze hier zu nichts und werde nie etwas nützen. Ein Fremder, der den Hellenen wirkliche Hilfe bringen will, muß zwei Sachen haben: vieles Geld und große Fertigkeit, das Neugriechische zu sprechen; da mir Beides entgeht, so ertrage ich Ungemach und Leiden mit Ergebung, und ich suche die Gefahren auf, ohne Hoffnung auf Belohnung.“

Außer dem jungen Canaris, sind noch zwei griechische Knaben hier angekommen, die der Griechenverein erziehen läßt; der eine ist 14 Jahre alt und der Sohn des iparotischen Admiral Apokoli; der andere ist 12 Jahre alt und der Sohn des Izamodos, der auf Sphaeteria (bei Navarin) das Leben verloren hat. Seine Mutter und seine Schwester befinden sich in türkischer Gefangenschaft.

Der französische Consul in Tanger hat eine sehr unangenehme Einquartierung, die durchaus nicht mit sich spaßen läßt, um deren Wuth fürchterlich ist. Es ist dies nämlich ein vom Kaiser von Marocco für den König geschenkter Löwe, den bis jetzt kein Schiffskapitain, der langen Quarantaine halber, hat an Bord nehmen wollen.

Ein Fuhrmann, der am 3. d. M. gegen 7 Uhr des Abends während eines mit Sturm begleiteten Gewitters von Clerf nach Gilsdorf fuhr, bemerkte, als er dreiviertel Stunden von Braunesfeld war, daß das Calenhover Holz plötzlich ganz in Feuer zu stehen schien und eine Viertelstunde lang so verblieb. Die Pferde wurden sämmtlich aus dem Dorf hinausgeführt, und als sie dem Walde nahe kamen, eine von Norden nach Süden eilende brennende Wolke, worauf es plötzlich stockfinster wurde. Der Fuhrmann war vom Schrecken so angegriffen, daß er erst nach einiger Zeit von seinem Begegniß Bericht erstatten konnte.

Großbritannien.

London, den 22. November. Donnerstag wurde der Königsbote Warren vom auswärtigen Amt nach dem festen Lande abgefertigt; man will wissen, mit Depeschen an Sir H. Wellesley in Wien.

Der Gesandte der Plata-Provinzen, D. Man. Carrasco, ist zu Plymouth angekommen.

Aus Gibraltar wird vom 31. v. M. gemeldet, daß große Frage nach Korn für die barbarischen Staaten war und Spanien ebenfalls vor der künftigen Ernte großer Einfuhren bedürfen werde.

Der Krieg in Alba scheint nach den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten so weit von seinem Ziele zu seyn, als er heute vor einem Jahre war. Sir M. Campbell ist mit der Hauptmacht in Preme, die Regenzeit ist mit ihrer vollen Gewalt eingetreten und die Truppen fränkeln. Die großen Kosten dieses Krieges haben die Regierungskassen beinahe erschöpft, und es wird, fürchtet man, wenn derselbe fortdauert, eine neue Anleihe eröffnet werden müssen.

Die Sachen des Lord Cochrane sind aus der Peranga ans Land gebracht worden; mit der Ausrüstung der Fregatte dürfte es wegen Mangels an Seelenten noch 14 Tage anstehen.

Die neuesten Nachrichten (28. Sept.) aus Sierra Leone melden Folgendes: „Am 27. August landete der Gouverneur, Generalmajor Turner, auf Plantain-Insel (neun deutsche Meilen östlich von Sierra Leone), und nahm sie für den König von England in Besitz. Nach einigen Tagen erschien der König dieser Insel (ein Neger, Namens Caalka, der in England erzogen worden), und hatte mit dem General eine Zusammenkunft, deren Ergebnis war: daß,

in Uebereinstimmung mit den andern Königen und Häuptlingen, den Engländern ein Stück von der Insel York abgetreten wurde, unter d-r Bedingung, daß diese den Einwohnern gegen die aus dem Innern kommenden Stämme Schutz angedeihen lassen. — Am 9. Septbr. erfuhr man aus Bathurst (auf dem Marien-Eiland im Gambia-Strom), daß 134 Mann nebst 8 Frauen und 17 Kindern, die im Juni d. J. dort angekommen waren, bis auf 13 Mann, die noch im Hospital liegen, alle am Fieber gestorben sind, und daß der dortige Befehlshaber einen Angriff des Königs von Barra befürchte. Man schickte hundert Mann neuer Besatzung hin. — Der Sklavenhandel wird nach wie vor betrieben. Man brachte ein portugiesisches Schiff auf, das 284 dieser Unglücklichen (Männer, Frauen und Kinder) an Bord hatte. — Es scheint, daß die Afrikaner der Kolonie auf Cape-Coast einen zweiten Besuch abstatten wollen.

Das gesunkene Dampfboot „der Comet“ ist bereits um 4 Klafter höher und 143 Fuß dem Ufer näher gewunden worden.

Man versichert, daß die Anzahl der Bankerotte dieses Jahr kleiner sey als sie seit 20 Jahren gewesen.

Moriz Kasmann, ein junger Mann von 20 Jahren, der vor zwei Jahren von Berlin — woselbst er Verwandte hat — hieher gekommen war, und hier in der deutschen Sprache Unterricht gab, hat sich dieser Tage mit 12 Drachmen Opium das Leben genommen. Man hatte schon früher eine überhand nehmende Melancholie an ihm bemerkt. Ueber das Urtheil war das Todtengericht getheilter Meinung, und vier stimmten für einen vorsätzlichen Selbstmord, der bekanntlich mit einer entsetzenden Behandlung des Leichnams verpönt ist; allein auf die Aussage des Arztes, daß der Verstorbene geisteskrank gewesen, wurde einmüthig der mildere Spruch erlassen, der junge Mann habe an Abwesenheit des Geistes gelitten.

Im Drurylane-Theater wird ein Zwerg von 23 bis 24 Jahren auftreten, dessen Stimme diejenigen, die ihn singen gehört haben, mit der Stimme der berühmten Catalani vergleichen.

Jonische Inseln.

Corfu, den 24. September. Seitdem der Freihafen hier eröffnet worden, ist mehr Leben in den Handel gekommen. Ein großes, am Molo liegendes Gebäude, il nuovo Granajo, woran 5 Jahre gebaut worden, nähert sich seiner Vollendung und wird die Haupt-Niederlage für die Waaren werden, die hier zum Transit angekommen sind. Inzwischen hemmt der drückende Geldmangel den Gang des Handels. Die Armuth der Landleute ist so groß, daß sie den Tüpfel der Oliven, welche noch halbreif an den Bäumen hängen, verkaufen und kaum den halben Werth erhalten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. November. Nach Berichten aus Island bis zum September war der Sommer dort in diesem Jahre nothkalt, und das grönländische Treibeis hatte zum Theil schon im Frühjahr die nordwestliche Küste umgeben. — In dem Süderlande hat die schnelle Abwechselung der Temperatur viele Krankheiten veranlaßt. Unter den Gestorbenen befindet sich der Assessor Benedikt Gröndal, der zu seiner Zeit einer der ausgezeichnetesten isländischen Dichter war. Fast 15 Jahre ist er wegen Gicht- und Gliederschwäche bettlägerig gewesen, bis er im 67sten Lebensjahre starb. — Sowohl Fischfang als Heu-Ernte ist im Allgemeinen mittelmäßig ausgefallen. — Nach der letzten jährlichen Zählung beträgt die Einwohnerzahl auf der ganzen Insel 50,000.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 19. Novbr. Briefe aus Corfu vom 25. v. M. melden, daß Ibrahim Herr in Morea, und Missolonghi zwar noch unbeseigt, aber in Gefahr sey. Man erwartet täglich die Ankunft Lord Cochrane's.

Seit zwei Monaten ist das englische Schiff Rosa beschäftigt, die Küsten von Morea (namentlich die Bucht von Kolokyntia) aufzunehmen zu lassen.

In Nauplia ist der aus den Jonischen Inseln gebürtige Graf Theotoki, der seit drei Jahren bei den Griechen in Diensten stand, arretirt worden; er soll mit Fremden, die unter den Hellenen Parteizungen hervorbringen wollen, sich in Verbindungen eingelassen haben.

Ibrahim's vornehmste Absicht ist gewesen, sich an der Ostküste Morea's eines Hafens zu bemächtigen, und in der That hat er zu diesem Behuf durch Vertraute den Hafen von Monembasia untersuchen lassen, erfuhr aber, daß dieser Ort in einem guten Vertheidigungsstand und überdies für schweres Geschütz unzugänglich sey. Der Hafen Marathonisi hat dieselben Schwierigkeiten dargeboten.

Man schreibt aus Alexandrien vom 3. Oktober: Der verhehlte Brandversuch der Griechen hat einen Befehl veranlaßt, der auf die Handelschiffahrt wirkt; alle Schiffe werden nach dem neuen Hafen abgewiesen, um erst untersucht zu werden, ob sie auch Brandstoffe am Bord haben, und können erst, wenn sie dort gelbscht sind, nach dem alten Hafen segeln, welches der gewöhnliche Lsch- und Ladeplatz ist.

Das einst so blühende Aleppo befindet sich in großem Elende. Aus dem Innern der Wüste gekommene Araberstämme, zu denen die Beduinen aus der Umgegend von Bagdad und Bassora gestoßen sind, lagern Heuschrecken ähnlich um Aleppo, Damascus und Hama, so daß alle Verbindung zwischen diesen Städten abgeschnitten ist, und man den Weg von

Damaskus nach Aleppo über Beirut, Tripoli und Lattakia nehmen muß. Die Berge des Libanon und des Antilibanon sind noch die einzigen, diesem verheerenden Strome sich widerstehenden Dämme. Die Dörfer südwestlich und östlich von Aleppo, desgleichen die auf der Heerstraße nach Hama und Hems (Emesa) liegen, sind zerstört und ihre Einwohner erschlagen; die Barbaren haben nur solche, die ihr Leben mit theuern Summen erkaufen konnten, verschont.

Vermischte Nachrichten.

Fürst Cantacuzeno, meldet der Corresp. von und für Deutschl., weist noch immer in Dredben unter dem speziellen Schutze des Königs und mit der Erlaubniß seines Souverain, des Kaisers Alexander. Doch ist beides an die Bedingung geknüpft, daß er die Grenzen des Königreiches nicht überschreite, und sich aller Einmischung in die Angelegenheiten Griechenlands enthalte. Die Söhne des Fürsten befinden sich in dem Kadettenhause.

In der Stadt Wittstock ist an 2 Sonntagen hinter einander, am 6. und 13. November, Feuer ausgebrochen, und hat 15 gefüllte Scheuern verzehrt. Da man glaubt, daß das Feuer angelegt sey, so hat die Stadt auf Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 500 Thalern gesetzt.

In einer vom päpstlichen Nuntius am Madrider Hofe hinsichtlich der Inquisition erlassenen Note soll, wie es heißt, gesagt werden: Da die Ursachen, welche den heiligen Stuhl bestimmt hatten, in die Wiederherstellung der Inquisition zu willigen, nicht mehr vorhanden sind, so wird diese nichtig und ohne Zweck, und es betrachten Se. Heil. sie in den jetzigen Verhältnissen als unpolitisch, indem das Aufbrausen der Leidenschaften, vereinigt mit der menschlichen Schwäche, das Tribunal der Inquisition in den Händen der Parteien oft schädlich machen dürfte.

Der Besitzer der Herrschaft Straßnitz in Mähren, Graf von Magnis, welcher schon als Erbauer einer Kettenbrücke näher bekannt ist, hat neulich die Auf- führung eines absolut feuerfesten Wohngebäudes un- ternommen, bei welchem durchaus alles Holzwerk ver- mieden ist, und das statt des gewöhnlichen Holzdach- kahlb mit einem nach einem neuen Prinzip von

Schmiedeeisen verfertigten niedrigen Hängedach, in der Form eines Schopfbaches, versehen, und mit ge- wöhnlichen Dachziegeln eingedeckt ist. Das Gebäude hat 63 Fuß Länge, 33 Fuß Breite, und zur Herstel- lung des Daches wurden nur 32 Centner Schmiedee- isen verwendet.

Der Gutsbesitzer Blücher in Neuendorf hat die mit der Klauenseuche behafteten Schaafe mit dem größ- ten Erfolge so behandelt: daß er die kranken Klauen mit leinenen Lappen umwickelt, und dann die Lein- wand mit Holzeßig täglich begossen hat. Das Uebel wird dadurch schnell und gründlich gehoben.

Der Arzt Dr. Bourgoigne in Coudé (in den Nieder- landen) zeigt öffentlich an: Nachdem er kürzlich das Unglück gehabt, aus Versehen eine starke Auflösung von blauem Kupfer-Vitriol zu sich zu nehmen und reichliches Milchtrinken nichts dagegen wirken wollen, habe er zu dem Hausmittel gegriffen, Eiweiß in gro- ßen Quantitäten nach einander hinunter zu schlucken, bis das wiederholt erfolgte Erbrechen nur noch unzer- färbte Materien hervorgebracht und dadurch sein Leben und seine Gesundheit gerettet hätte.

In Lyon hat sich ein junger Seidenfabrikant, Na- mens Mayouss, aufgehängt, den die wähnendste Leidenschaft für das Lotto um sein ganzes Vermögen gebracht hatte.

Das Londoner General-Postamt beschäftigt für die inländischen Briefe 200 Offizianten und Sortirer, nebst 220 Briefträgern; das Zweipfennig-Postamt 50 Of- fizianten und Sortirer, und eine überaus große An- zahl Briefträger; das Departement der ausländischen Briefe 20 Offizianten und 34 Briefträger. — Die Städte Edinburgh und Dublin haben jede ein Gene- ral-Postamt. Unter-Postmeister sind in England und Wales 544, in Schottland 278 und in Irland 415. Diese haben wieder ihre Unter-Agenten. Jeden Abend (Sonntags ausgenommen) gehen 21 vier-spännige Postkutschen, mit ungefähr 40,000 Briefen und 20,000 Zeitungen, von London ab; eine entsprechende Anzahl Mails und Briefe kommt jeden Morgen in der Haupt- stadt an. Die regelmäßige Vertheilung der Briefe durch ganz Großbritannien erfordert 170 Postkutschen, 4500 Pferde, und beschäftigt 3000 Personen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Madrid haben die Lehrer der englischen und französischen Sprache ihren Unterricht einstellen müssen; auch dürfen die Tanzmeister ihre Zöglinge nicht mehr bei sich vereinigen, wie es sonst zu geschehen pflegte.

In der 108ten Sitzung der Curländischen Gesellschaft für die Literatur und Kunst (in Riga) wurde ein Brief des General-Major Carbonnier verlesen, in welchem, nach den Grundsätzen des Herrn Champollion, die Hieroglyphen einer kleinen Wilsäule aus Maulbeerbaumholz (welche der Graf Peter v. Medem aus Aegypten mitgebracht) erläutert, und bewiesen wurde, daß diese Statue bereits 3390 Jahre (älter als Moses) alt sey. In derselben Sitzung verlas der Dr. Schnitzler einen Aufsatz über Cadmus, welcher, seiner Meinung nach, nicht aus Phöniziern, sondern aus Thracien oder von den Küsten des schwarzen Meeres her, nach Griechenland gekommen sey.

In den ersten 9 Monaten dieses Jahres sind in Paris an den natürlichen Blattern 1264 Menschen (500 weiblichen Geschlechts) gestorben, die wenigsten Todesfälle (12) fielen im Februar, die meisten (461) im September vor. Was die 12 Pariser Stadewiertel betrifft, so zählte das erste nur 11, das zwölfte aber 309 Opfer.

Der Doktor Eschermann zu Luzern, hat unter dem Titel: „Regeln für Jedermann, dem das Leben und die Gesundheit lieb ist“ — ein Buch herausgegeben, in welchem er Beispiele sehr hohen Alters anführt. Er erwähnt darin eines Engländers, der 163 Jahre alt wurde, und bei dessen Beerdigung 683 von ihm Abgestammte zugegen waren. Außerdem erwähnt Hr. E. noch eines Engländers von 116 Jahren, doch gedenkt er nicht des Briten Thomas Parr, der, im J. 1483 geboren, zu London 1635 starb, also 152 Jahre alt wurde. Er heirathete noch im 120sten Jahre, und wurde in Westminster begraben.

Die Perücken, sagt ein öffentliches Blatt, sind eine sehr alte Erfindung. Man trug sie schon in Egypten und zu Babylon, und Tibull, Ovid und Propertius besungen die Perücken ihrer Geliebten. Auch zu einer Finanzspeculation wurden sie früher benutzt. Mausolus, König von Carien, liebte das Geld, und eben so sehr liebten seine Unterthanen ihre Haare. Was that Mausolus? Er kaufte eine ungeheure Menge Perücken von benachbarten Völkern und befahl allen seinen Unterthanen, welchen Geschlechtes oder Alters sie auch waren, sich das Haupt binnen 24 Stunden scheeren zu lassen. Sogleich kauften sie sich alle Per-

rücken zu hohen Preisen, und der Schatz des Königs wurde in kurzer Zeit um mehrere Millionen reicher. Wäre diese spasshafte Finanzspeculation nicht gegenwärtig ebenfalls anwendbar, wenn man die köstlichen Arten Haarschmuck sieht, welche die Haarkünstler täglich erfinden, die Häupter der Schönen zu zieren? Freilich kann man es nicht begreifen, wie die Huldinnen ihr herrliches Haar, womit die Natur sie beschenkte, gegen die abgeschmackte Perückenwuth vertauschen können.

Der neue Londoner Lord-Mayor, Herr Venables, gab am 11. Novbr., als am Tage seiner Einsetzung, das übliche Banket. Die Zahl der Gäste betrug 2000. Die Hauptgerichte, die auf verschiedenen Tafeln aufgetragen wurden, bestanden in 380 Terrinen Schildkrötensuppe, 200 Bowlen Punsch, 90 Stück Geflügel, 25 gebratenen Puterhähnen, 40 abgekochten Puterhähnen mit Austernsauce, 45 Schüsseln mit Wildpret, 100 Platten mit Hasanen und Rebhühnern, 36 Taubenpasteten, 18 französischen Pasteten, 42 verschiedenen Arten Torten, 72 Savoyer Kuchen u.s.w. Der Nachtiß entsprach den übrigen Gerichten, und es wurden allein an Ananas 146 Pfund verzehrt.

Zu Zirey, einem Dorfe auf der Landstraße, zwischen Pont à Mousson und Et. Mihiel, brachen kürzlich 10 Wildschweine am hellen Tage ein. Sechs davon drangen in eine Scheune, ein anderes in den Garten eines benachbarten Hauses. Diese wurden mit Flintenschüssen und Dreschflegeln getödtet, und man hätte alle 10 bekommen, wenn man nicht mit so großer Eile die Scheunthore geschlossen hätte, als erst 6 darin waren. Der Fall ist so einzig, daß man ihm kaum Glauben beimessen kann, und daß die ältesten Jäger es nicht wagen, ihn zu erzählen.

Mittheilungen aus dem prophetischen Almanach für 1826. (Ho tsu g.)

Die Regenten, welche sich auf die Liebe der Völker stützen, werden deren Kosten auf alle Art vermindern. Die Anzahl der Beamten wird geringer werden, und sie werden eine reichliche Besoldung erhalten, weil sie mit Arbeitsamkeit Redlichkeit und Kenntnisse verbinden. Das stehende Heer, das in manchen Staaten viel zu groß ist, und sowohl der Gewerbsthätigkeit als der Eiligkeit schadet, wird verkleinert werden; nur die Truppentheile, welche viele Übung oder Geschicklichkeit erfordern, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen, z. B. die Artillerie und die Reiterei, werden unangefastet bleiben. Das Fußvolk aber, das schnell im Stande ist, den Zwecken des Krieges

zu entsprechen, wird auf die nöthigen Stämme der Regimenter herabgesetzt werden, und die Völker werden eine große Erleichterung an Abgaben erhalten. Gilt es dagegen das Vaterland und seine Unabhängigkeit, so wird Jeder bereit seyn, ihm mit Hand und Kopf beizustehen. Man wird die Staatsschulden vermindern, und nicht den Nachkommen eine Last aufbürden, die sie zur Verzweiflung bringen könnte. Die Zinsen der Schuld wird man so weit herabsetzen, als sich mit dem im Verkehre des Landes üblichen Zinsfuße verträgt.

In der Austheilung von Orden wird man strenger und gewissenhafter seyn, und man wird keinem einen Orden ertheilen, der ihn nicht verdient, hätte er auch noch so viele Gönner und wäre er auch von einer noch so angesehenen Familie. Ein Orden soll nicht Ehre geben, sondern jeder, der ihn trägt, soll ihn ehren.

Der Adel wird sich bloß durch Tugenden vor Andern auszeichnen, und der Adelsstolz wird eben so verspottet als die Adelsanmaßung zurückgewiesen werden. Der Menschheit ist an Edelmuth und Hochherzigkeit gelegen.

Der Bürgerstand ist das Salz, das den gesellschaftlichen Zustand vor dem Dampfswerden bewahrt. Er hält eben so sehr am Vaterland als an der Menschheit, und wird durch Einsichten, Fleiß und Unternehmungsgestalt das Beste des Ganzen auf die kräftigste Art fördern. Er wird jedem verderblichen Vorurtheile entsagen, den Zunftgeist jeder Art abschwören und ununterbrochen an dem arbeiten, was das Reich Gottes auf Erden — die Herrschaft der Wahrheit, der Freiheit und Gerechtigkeit — herbeiführt. Der wäre seines erhabenen Berufs unwürdig, der etwas Anderes thäte als was gerecht ist, und der auf Vorurtheile irgend einer Art pochte.

Die Gewerbe werden frei werden, und kein engherziger Zunftgeist wird hindern mehr ihr Aufblühen hindern.

Man wird anfangen die Fesseln zu lösen, welche den Ackerbau darnieder halten und sein Aufblühen verhindern. Der Landmann wird vollkommen Herr seines Eigenthums werden, welches er nach Belieben benutzen kann. Er wird auf seinem Acker bauen dürfen, was er will, und keine Brache mehr liegen lassen müssen, um den Schaafen des Rittergutsbesizers Weide zu verschaffen. Seine Wiesen werden für ihn grünen und blühen.

Der Stadtbürger wird sich in allem, was loblich und nützlich ist, auszeichnen. Im Guten wird er dem Landmanne vorgehen und seine Gewerbe vervollkommen.

Die Gelehrten werden es unter ihrer Würde halten, anders zu sprechen oder zu schreiben, als sie denken. Die Heuchelei und das Schmeicheln der Großen wird ihnen so zuwider seyn, als die Kopfhängerei, die Schwärmerei und der blinde Glaube.

Der Lehrer in der Schule wird sein Bemühen vorzüglich darauf richten, daß seine Zöglinge selbst denken lernen, sich gründliche Einsichten erwerben, gute Menschen werden und das Vaterland lieben, wie sie Gott fürchten. Der Prediger wird sich auf der Kanzel anlegen seyn lassen, seine Zuhörer zu belehren und zu bessern, und die Erbauung, die seine Vorträge gewähren, wird eben so herzerquickend als den Kopf aufhellend seyn.

Den Kaufleuten wird die Zunahme des Handels mehr Muth einflößen, und sie werden Pfade verlassen, die nicht mehr zum Ziele führen.

Der Krieger wird immer als Ehrenmann handeln und alles thun, was die Pflichten der Menschheit und des Bürgers thums gebietet. Seine Mitbürger wird er achten und nur dem fürchtbar seyn, welcher des Vaterlandes Unabhängigkeit antastet. Der Soldatenstand wird eine Schule aller Tugenden werden, welche den Vaterlandsvertheidiger verherrlichen.

Die Stellvertreter der Völker werden immer das Beste ihres Vaterlandes vor Augen haben und unerschrocken sprechen und handeln, wo es Wahrheit und Recht gilt. Sie werden die nützlichsten Einrichtungen fördern, welche das Recht und die Zeit erfordert, und durch Gründe der Vernunft und Stärke des Charakters immer das zu erreichen streben, was die Freiheit des Volks fester begründet und den Thron des Fürsten sichert. Sie werden nicht schweigen, wo das Sprechen Pflicht ist, und ihr aufgeklärtes Gewissen wird ihnen immer zur Richtschnur dabei dienen.

Große Verbesserungen werden erfolgen, im Hause, im Staate und in der Kirche, und jede dieser Anstalten wird dem Zwecke mehr angepaßt werden, zu dem sie da ist.

In der politischen Welt kommt es zwischen den Grundsätzen zu einem gewaltsamen Ausbruche. Zwei sich einander widerstrebende Systeme, die sich feindlich bekämpfen, erhitzen ihre Anhänger, und Blut wird den Streit nicht entscheiden, welchen die Vernunft nicht zu unterdrücken vermag. Die bloße Gewalt hat noch nie etwas zur Wahrheit gestempelt, was der menschlichen Willen und Meinung verabscheuet. Den Frieden, den man so theuer erkaufte, wird die Ländergier föhren, und die Herrschsucht wird diese Gelegenheit zu neuen Fesseln zu benutzen suchen; aber der Mensch denkt's und Gott lenkt's, und so wird ein System zerstört werden, das die Völker in schmächtige Ketten zu legen drohet. Große Ereignisse werden herbeigeführt werden. Der Tod mähet aber ab, was reif ist, und es ereignet sich ein Sterbefall, welcher besonders wichtige Folgen hat. Der neue Herrscher verspricht nach andern Maximen zu regieren, und die Welt erhält eine Gestalt, die Vielen unangenehm, den Meisten aber erwünscht ist.

Griechenland, das die frommen Wünsche aller

Wiedertänner begleiten, wird über alle Hindernisse seiner Wiedergeburt den Sieg davon tragen und eine Gestalt erhalten, welche den Vortheilen des Landes und den Hoffnungen der Menschenfreunde entspricht. Die Türkei wird den Lohn bekommen, den ihre Beherrscher verdienen, und eine große Katastrophe wird erfolgen, welche den Saamen zu einer bessern Zeit ausstreuen wird.

Rußland wird Tage sehen, welche von Wolken bedeckt sind; und wenn auch sein Inneres im Ganzen unverändert bleibt, so wird doch seine äußere Lage manchem Wechsel ausgesetzt seyn, wie alles Irdische, das mit zu gewaltiger Schwere auf Andern lastet.

Oesterreich wird dem Zeitgeiste, trotz dem Widerstreben einiger, mehr nachgeben, und die großen Kräfte, welche ihm die Natur gegeben hat, zur Verbesserung des Schicksals seiner Völker anwenden. — Von einer Seite her ziehen sich jedoch gewitterschwangere Wolken auf, allein die Weisheit, der Muth und die Entschlossenheit können noch diesen Sturm beschwören, der viele Gefahren droht. Sein Regentenshaus wird manche Freude erleben.

Preußen wird immer mehr die Schranken zerbrechen, welche dem Gewerbefleiß im Wege stehen, und die Lasten vermindern, welche den Verkehr hemmen; und ein Volk, das nach weisen Gesetzen regiert wird und immer des Genusses aller seiner Rechte versichert ist, hält unerschütterlich am Vaterlande, wie an seinem angestammten Fürsten.

Deutschland, als das Herz Europas, fühlt manchen unangenehmen Pulsschlag, und was anderswärts verschuldet wird, davon empfindet es die üblen Folgen. Indessen werden seine Völker manches Gute verwirklicht sehen, und der Gedanken-Verkehr wird, wie jener des Handels, wieder freier werden. — Sachsen wird als Muster der Treue, der Thätigkeit, des Viersinnes und der Vaterlandsliebe dastehen, und sein Fürstenhaus wird manches Glück sehen. Der Baiern Fürst wird, wie sein Volk, immer dem Guten und Wahren Freund seyn, und der Gewerbefleiß wird sich ausbreiten, wie das gerechte Gesetz Jedem das Seine bewahren wird. Der Würtemberger wird seine Thätigkeit immer mehr im Schatten der Freiheit entwickeln, und sein Fürstenhaus wird grünen und blühen. (Schluß folgt.)

Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Bei den gegenwärtigen allgemeinen Klagen über zu große Vermehrung der Ratten und Mäuse, dürfte nachstehendes, als erprobt empfohlenes Mittel zur Vertilgung derselben, allgemein bekannt zu werden verdienen:

Von jeder beliebigen Fettart, namentlich von geröchtem oder gebratenem Fleische, wird eine kleine

Quantität zu einem Breie zerrieben und davon in Verbindung mit fein gepulvertem ungelöschtem Kalk, fein gepulvertem Glase und einer guten Portion Rüchensalz, mittelst eines hölzernen Spatels ein Teig gebildet. Dieser wird, wie ein Kuchen, platt gedrückt und in kleine (fingerlange) schmale Streifen zerschnitten. Diese werden da, wo sich Ratten und Mäuse zeigen, einzeln hingelegt, und, wenn sie von diesen verzehrt worden sind, öfters ergänzt. Die Ratten und Mäuse sind sehr lüstern nach diesem Naschwerke, frepiren aber sogleich, wenn sie in Folge des vielen Salzes auch viel Wasser saufen, welches den ungelöschten Kalk aufbrausen macht und die verdeckten Glassplitter entblößt, welche den Magen und die feinen Gedärme zerschneiden. — Dieses Mittel hat jeden Falles Vorzug vor dem gefährlichen Giften und ist gar nicht kostspielig.

Wohlthätigkeit. Für die armen Schulkinder ist bei uns bis jetzt abgegeben worden: 1) von Hrn. v. U. 5 Rthlr. Cour.; 2) von Hrn. S. einige neue Hemden und Kleidungsstücke; 3) von einem Ungeannten 1 Rthlr.; 4) desgl. 3 Rthlr. — Möchte das Beispiel der edlen Geber recht viele Nachahmer finden! Liegnitz, den 6. December 1825.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Entbindungs-Anzeige und Dank.

Die am 2. December c. Abends 7 Uhr erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. — Zugleich fühle ich mich verpflichtet, der hiesigen Hebamme und Geburtshelferin Frau Sturm, für ihre so thätige Hilfe während der Geburt, meinen innigsten Dank hiermit öffentlich abzustatten. Nächst Gott war sie es, die Mutter und Kind, trotz ihrer gänzlichen Entkräftung, dem Tode entriß; denn auch die, durch einen herbeigerufenen Herrn Accoucheur erfolgte Hilfe, würde zu spät erfolgt seyn. Möge der Höchste ihr ferner Kraft verleihen, dergleichen Personen in ihrem Bezirke, durch ihre thätige Hilfe noch recht lange nützlich zu seyn und ihre Bemühungen mit eben so gutem Erfolg belohnen! —

Groß-Deckern, den 5. December 1825.

Hoffmann, Schullehrer.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:

Schauspieler Goldheim in Ologau.

Hr. Lehmann in Sohrau.

— Kaufmann Lübnar in Lüben.

Barbier-Gehülfe Heidrich in Hirschberg.

Liegnitz, den 4. December 1825.

Rdnigl. Preuß. Post-Amt.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument vom 5. December 1800 nebst Hypothekenschein vom 14. Januar 1801, auf dessen Grund 30 Rthlr. Courant auf dem Hause Nro. 403. hiesiger Stadt für die Christiane Charlotte Elisabeth Jacob vig. Decr. vom 14. Januar 1801 eingetragen sind, verloren gegangen, und es hat die Gläubigerin das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwaigen Ansprüche unbekannter Präventenden auf den 9ten Januar 1826 Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, dem Königl. Oberger Landes-Gerichts-Auscultator Herrn Nimmer, anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an diese 30 Rthlr. Cour. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefe-Inhaber Anspruch haben möchten, hienmit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst, entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntheit, die Justiz-Commissarien Zeige, Wenzel und Röckler vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen, und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präcludirt, ihnen damit gegen die Besitzer des Grundstücks und die Gläubigerin ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, das verloren gegangene Instrument über die 30 Rthlr. aber wird amortisirt, und für die Gläubigerin ein neues wird ausgefertigt werden.

Liegnitz, den 3. September 1825.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

Auction's-Anzeige. Zum öffentlichen Verkauf mehrerer abgepandelter Gegenstände, als vorzüglich schöner Betten, Bücher landwirthschaftlichen und geschichtlichen Inhaltes, habe ich einen Termin auf den 29. December dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, hier in meiner Behausung No. 27. auf der Goloberger Gasse angesetzt; wozu ich zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch einlade, daß die erstandenen Gegenstände nur gegen gleich baare Zahlung in Courant ausgeantwortet werden.

Liegnitz, den 19. November 1825.

Der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Anzeige. Neue holländische, neue englische Feltzheringe, so wie Elbinger Neunaugen, verkauft zu den billigsten Preisen der Kaufmann Seyberlich.

Liegnitz, den 6. December 1825.

Verkauf. Grundstück. Es ist ein Haus nebst Garten vor dem Breslauer Thore aus freier Hand

zu verkaufen. Das Nähere ist beim Agent Burghardt zu erfragen. Liegnitz, den 6. Decbr. 1825.

Auction's-Fortsetzung. Heute Nachmittags und die folgenden Nachmittage wird die Auction von Schnittwaaren, seidenen Zeugen, Merinok, Cambray's, feinen Tuchecken, Leinwand und Drillich und vielen andern Sachen fortgesetzt. Wegen Kürze der Tage fängt die Auction um halb 2 Uhr an.

Auch Sonnabend Nachmittags ist Auction.

Liegnitz, den 7. Decbr. 1825.

Waldow.

Wohnungs-Veränderung. Ich wohne jetzt in dem Hause des Fleischermeister Gabel in der Frauengasse, sub Nro. 516. an der Quergassen-Ecke, und mache diese Wohnungs-Veränderung meinen geehrten Kunden, zur fernern gütigen Abnahme meiner Artikel, ganz ergebenst bekannt. Liegnitz, den 5. Dec. 1825.

Der Gürtler und Bronze-Arbeiter Kertscher.

Zu vermieten. In dem Hause No. 140. auf der Hannauer Gasse ist zu Ostern künftigen Jahres ein Quartier par terre, bestehend aus 2 Stuben, einer Alkove, Küche, Keller, Boden und Holzremise, zu vermieten. Liegnitz, den 6. December 1825.

Zu vermieten. Auf der Mittelgasse in Nro. 418. ist die zweite Etage zu vermieten und bei Unterzeichneter das Nähere zu erfragen.

Liegnitz, den 6. Dec. 1825.

Wittwe Erhardt.

Konzert-Anzeige. Das zweite Abonnements-Konzert findet Sonnabend den 10. December statt. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Liegnitz, den 6. Dec. 1825.

J. Mattern.

Theater-Anzeige. Die Familie Casorti hat die Ehre einem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß Donnerstag den 8. d. M. ein neues historisches Ballet in zwei Abtheilungen gegeben wird. Die Zettel werden das Nähere bestimmen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 3. Decbr. 1825.

Stück		Fr. Courant	
		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	99
	Kaiserl. dito	—	98
100 Rt.	Friedrichsd'or	11 $\frac{3}{4}$	—
dito	Banco-Obligations	—	92 $\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	90 $\frac{1}{2}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	99	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42 $\frac{1}{2}$	42 $\frac{1}{2}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	5	4 $\frac{3}{4}$
	dito v. 500 Rt.	5 $\frac{1}{2}$	—
	Posener Pfandbriefe	97 $\frac{1}{2}$	—
	Disconto	—	4 $\frac{1}{2}$